

Aus der Geschichte der Volksschule Tosters

VON RAINER BAYER

Mehr als ein halbes Jahrhundert vor Einführung der allgemeinen Schulpflicht durch Erzherzogin Maria Theresia im Jahre 1774 bestand im damals nur etwa 50 Haushalte zählenden Bauerndorf Tosters bereits eine Schule. Am 16. Dezember 1720 stiftete Maria Magdalena Hummel aus Feldkirch zur Gründung einer Schule in Tosters 100 Gulden unter der Bedingung, dass der jeweilige Schulmeister täglich mit den Schulkindern einen Rosenkranz und eine Litanei „mit gebogenen Knien“ zu beten hatte.

Laut Stiftungsbrief der „vohl Ehr und tugendreichen Jungfrau Maria Magdalena Humblin“ sollte der Unterricht „iez, und zu ewigen Zeiten“ jährlich von Martini (11. November) bis Mitte März gehalten werden. Zwei Gulden spendete Frau Hummel zusätzlich, wovon den Jahreszins in Höhe von 6 Kreuzern der Pfarrer von Tosters unter der Bedingung erhalten sollte, dass er jeweils am Montag nach Martini die karitativen Verdienste von Frau Hummel von der Kanzel verkündete und sie als Stifterin der Schule in Tosters besonders erwähnte. Maria Magdalena Hummel dürfte diese Stiftung deshalb errichtet haben, weil es ihr als Taufpatin zahlreicher Tostner Kinder ein Anliegen war, dass ihre Patenkinder im damals armseligen Bauerndorf Tosters eine Schule besuchen konnten.



Das älteste Klassenfoto der Volksschule Tosters, aufgenommen um 1897. In der Bildmitte Lehrer Jäger und Pfarrer Domig. Das Kind vor Pfarrer Domig ist der spätere Schulleiter Johann Schöch.

Unterricht in Privathäusern

Dank der Unterstützung durch Frau Hummel wurde zwar ein finanzieller Grundstein gelegt, die Anstellung eines Lehrers war jedoch nur möglich, weil die Eltern der Schüler zur Bezahlung von Schulgeld verpflichtet waren. Noch 40 Jahre nach der Gründung der Schule stand nicht einmal ein eigenes Klassenzimmer zur Verfügung, der Unterricht wurde in verschiedenen Bauernstuben gehalten. Die Gemeindevorsteherung von Tosters beschloss deshalb am 5. Februar 1768, jenen Personen, welche ein Wohnhaus errichten wollten, nur dann eine Baubewilligung zu erteilen, wenn diese sich verpflichten, zehn Jahre lang einen Raum ihres neuen Hauses als Klassenzimmer zur Verfügung zu stellen. Sollte der Neubau für die Schulkinder zu abgelegen sein, so hatte der Bauwerber dafür zu sorgen, dass in einem geeigneten Hause ein Raum zur Verfügung gestellt wird.

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht wurden die Gemeinden zur Erbauung von Schulhäusern verpflichtet. Die Gemeinde Tosters errichtete deshalb 1774 auf den Fundamenten eines uralten Gebäudes in St. Corneli das Mesnerhaus. Weil der Mesner zugleich Schulmeister war, diente dieses Gebäude nun auch als Schulhaus. Für die Kinder aus den Weilern Unterstein, Dörfle und Am See war alleine schon der Schulweg im Winter eine Strapaze. Die Schüler aus der Hub konnten sich den beschwerlichen Weg nach St. Corneli ersparen. Für sie bestand in der Hub eine eigene Filialschule. Diese wurde am 4. Dezember 1834 aufgelassen und der Schule Tosters eingegliedert, wahrscheinlich deshalb, weil von nun an der Unterricht im Koch'schen Haus am Lehenweg, dem „Lanzeschlössle“ (dem ehemaligen Sommersitz des Barons von Landsee) stattfand.

Erstes Schulhaus

Mit dem Bau des ersten Schulhauses in Tosters dürfte im Jahre 1845 begonnen und dessen Eröffnung im Jahre 1846 erfolgt sein. Das Gebäude befand sich wenige Meter südwestlich der jetzigen Turnhalle. Neben der einklassigen Volksschule im Obergeschoss war in diesem Hause eine Wohnung für den Lehrer, die Gemeindeverwaltung, der Gemeindearrest sowie das Gemeindearchiv untergebracht. Als Folge der Revolutionsereignisse im Jahre 1848 wurde das neue Schulhaus bald darauf wie in vielen anderen Orten Vorarlbergs kurzzeitig in eine Kaserne umgewandelt, um durch österreichisches Militär die Westgrenze der Monarchie zu sichern.

Bis zum Jahre 1934 gab es in Tosters nur eine einklassige Volksschule. Aufgrund der prekären Raumsituation - bis zu 54 Schüler waren in einem einzigen Raum zusammengepfercht - entschloss sich die Schulbehörde damals zur Einführung einer zweiten Klasse. Als neues Klassenzimmer diente der im Erdgeschoss der Volksschule gelegene ehemalige Vereins- und Versammlungsraum.

Durch die in Tosters vor dem 2. Weltkrieg einsetzende rege Bautätigkeit platzte auch die zweiklassige Volksschule bald aus allen Nähten. Im September 1938 erfolgte deshalb die erste Änderung des Schulsprengels Tosters. Wer nördlich der Äuelegasse wohnte, hatte die Volksschule in Nofels, Kinder mit Wohnsitz zwischen Steinerfeldweg, Egelseestraße und Äuelegasse die städtische Volksschule zu besuchen.

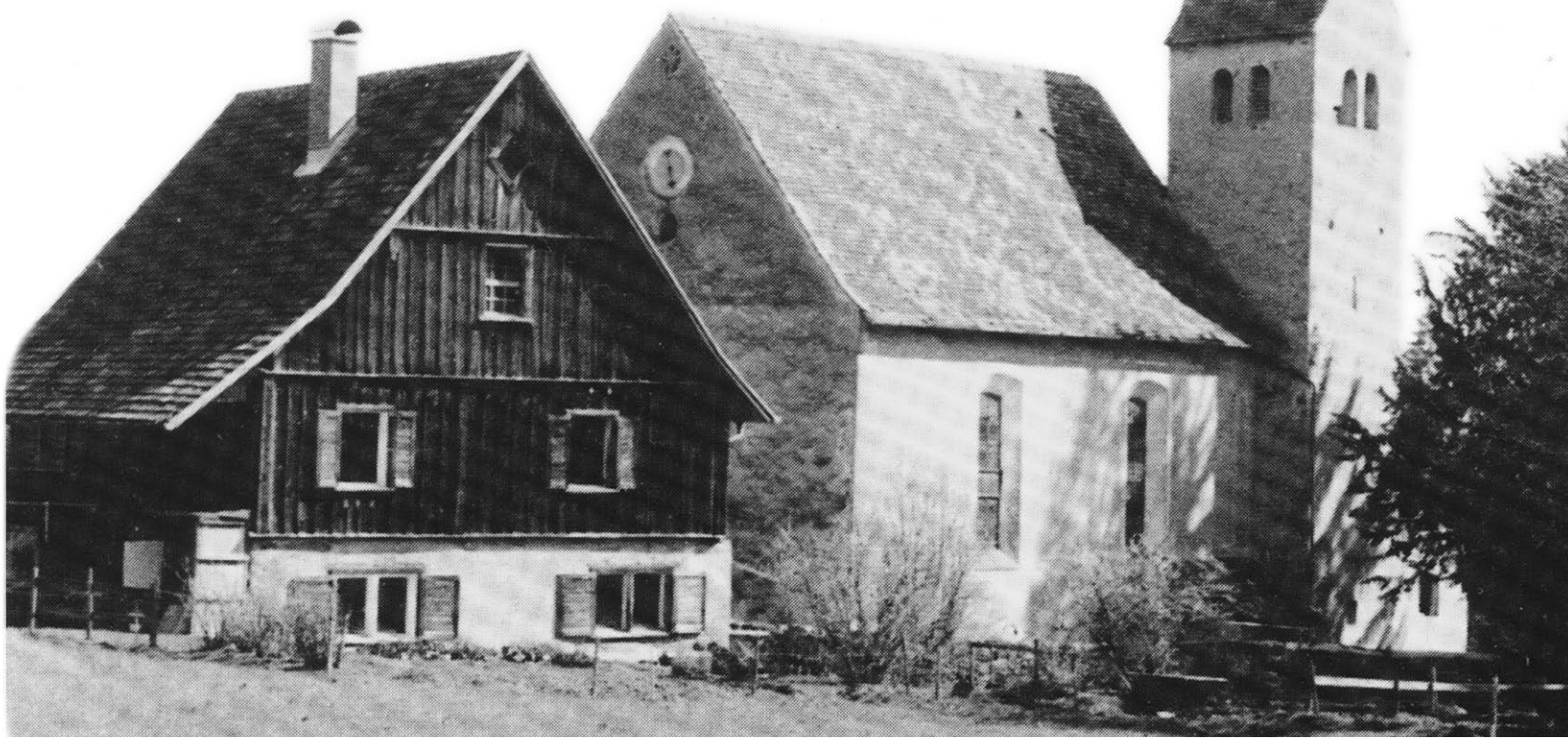
Dem Luftangriff amerikanischer Bomber auf Feldkirch fielen am 1. Oktober 1943 168 Menschen zum Opfer. Auch in Tosters waren zwei Menschenleben zu beklagen, zahlreiche Gebäude, darunter auch die Volksschule, wurden beschädigt. Da mit weiteren derartigen Angriffen zu rechnen war, wollte Schulleiter Johann Schöch für die Schulkinder im Felsen hinter der Volksschule einen Luftschutzstollen erbauen lassen. Mangels finanzieller Mittel kam dieses Vorhaben aber nicht über das Planungsstadium hinaus.

Im Mesnerhaus in St. Corneli war ab 1774 die Volksschule Tosters untergebracht.



Im „Lanzeschlössl“, dem ehemaligen Sommersitz des Barons von Landtsee, dürfte die Volksschule Tosters von 1834 bis 1846 untergebracht gewesen sein.

Während des 2. Weltkrieges wurden die Schüler der höheren Klassen zum Kartoffelanbau und zu deren Ernte eingesetzt, ebenso für Altmaterialsammlungen wie Papier, Knochen, Alteisen, Lumpen, Schuhe, Heilkräuter, Misteln, Flaschen und Bucheckern.



Nach Kriegsende benutzten die französischen Besatzungstruppen das im Erdgeschoss gelegene Klassenzimmer als Sanitätslokal. Die Klasse im Obergeschoss diente polnischen Flüchtlingsfamilien als Notquartier. Der Schulunterricht kam dadurch zum Erliegen und konnte erst Ende Oktober 1945 wieder aufgenommen werden. Die französischen Soldaten ließen allerdings einen Ort der Verwüstung hinter sich. Das von ihnen belegte Klassenzimmer glich einem Schweinestall, der Schulplatz erweckte durch das Herumliegen von Munition, Handgranaten und Panzerfäusten den Eindruck eines Kampfplatzes.

Ab dem Schuljahr 1950/51 wurde die Volksschule Tosters vierklassig geführt. Die zwei neu entstandenen Klassen waren im Feuerwehrhaus untergebracht. 1955 beschloss die Gemeindevertretung von Feldkirch den Bau einer neuen Volksschule, zwei Jahre später war Baubeginn. 1959 konnte das Bauwerk seiner Bestimmung übergeben werden. 1968 wurde die Turnhalle errichtet, mit dem im Jahre 1978 erfolgten Zubau fand die Baugeschichte der Volksschule ihren bisherigen Abschluss.

Sportliche Schüler

Wie sportlich die Volksschüler früher waren, zeigt der Maiausflug des Jahres 1935. Mit dem Fahrrad ging es für die 10- bis 14-Jährigen über Lustenau nach Höchst, wo vom Kirchturm die Aussicht über den Bodensee genossen wurde. In Bregenz stand anschließend eine Bodenseerundfahrt auf dem Programm, ehe man auf dem Rückweg noch der Rappenlochschlucht in Dornbirn einen Besuch abstattete. Abends um 7 Uhr fand der zwölfstündige Ausflug sein glückliches Ende.



Das im Jahre 1846 fertiggestellte Schulhaus befand sich nur wenige Meter südwestlich der jetzigen Turnhalle.

Schulleiter und Schuldirektoren an der Volksschule Tosters:

In der mehr als zweihundertjährigen Geschichte der Volksschule Tosters sind folgende Personen bekannt, welche als Schulleiter bzw. später als Schuldirektoren wirkten:

Sebastian Eberle, gest. 1811

Anton Bitsche, gest. 1822

Johann Nepomuk Kühne (Lehrer in der Schule Hub), geb. 1807

Anton Stier, Schulleiter von 1815 bis 1863

Franz Josef Stier, Schulleiter von 1863 bis 1896

Eduard Jäger, Schulleiter von 1896 bis 1902

Adolf Muther, Schulleiter von 1902 bis 1906

Johann Schöch, Schulleiter von 1906 bis 1957

Hardy Schöch, Schuldirektor von 1957 bis 1994

Maria Riener, Schuldirektorin von 1994 bis 1996

Joachim Scheidbach, Schuldirektor seit 1996